

Elias Canetti

Die Befristeten

F 1307

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Befristeten (F 1307)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

Fünzig

Der Freund

Der Kapselan

Einer

Ein Anderer

Mutter, 32

Junge, 70

Mann, Dr., 46

Frau, 43

Großmutter

Enkelin

Der junge Zehn

Das Paar

Zwei Kollegen

Das Paar

Junge Frau beim Begräbnis ihres Kindes

Zwei junge Herren, 28 und 88

Zwei Damen

Chor der Ungleichen

Zwei ganz alte Frauen, 93 und 96

Prolog über die alte Zeit

EINER Damals!

EIN ANDERER Damals? Du glaubst an dieses Ammenmärchen!

EINER Aber es war wirklich so. Du brauchst nur die Berichte von Augenzeugen einzusehen!

DER ANDERE Hast du sie denn gelesen?

EINER Natürlich. Darum erzähle ich es dir doch.

DER ANDERE Und was stand darin?

EINER Was ich dir eben gesagt habe. Ein Mann ging von zu Hause weg, um Zigaretten zu kaufen. "Ich bin in ein paar Minuten wieder da", sagte er zu seiner Frau, "ich komme gleich." Er trat zur Haustüre hinaus und wollte die Straße überqueren, das Geschäft lag gegenüber. Ein Auto kam plötzlich um die Ecke und stieß ihn nieder. Er blieb liegen. Doppelter Schädelbruch.

DER ANDERE Und? Was weiter? Er wurde ins Spital geschafft und ausgeheilt. Er lag einige Wochen im Spital.

EINER Nein. Er war tot.

DER ANDERE Tot. Es war sein *Augenblick*.

EINER Eben nicht. Das ist ja der Witz bei der Sache.

DER ANDERE Wie hieß er denn?

EINER Peter Paul.

DER ANDERE Aber was war sein wirklicher Name?

EINER Peter Paul.

DER ANDERE Das will man mir immer einreden. Glaubst du denn wirklich, daß die Leute damals ohne rechte Namen leben konnten?

EINER Ich sag dir, es war so. Sie hatten irgendwelche Namen und die Namen hatten gar nichts zu bedeuten.

DER ANDERE Da hätte man die Namen einfach vertauschen können.

EINER Gewiß. Es war gleichgültig, wie jemand hieß.

DER ANDERE Und der Name hatte mit dem *Augenblick* nichts zu tun?

EINER Nichts. Der *Augenblick* war unbekannt.

DER ANDERE Ich verstehe es nicht. Du willst sagen, daß kein Mensch, kein einziger Mensch eine Ahnung davon hatte, in welchem Augenblick er stirbt?

EINER Genau das. Kein einziger.

DER ANDERE Jetzt sag einmal, ernsthaft: kannst du dir so etwas überhaupt vorstellen?

EINER Ehrlich gesagt: nein. Darum finde ich es so interessant.

DER ANDERE Aber das hätte doch niemand ausgehalten! Diese Unsicherheit! Diese Angst! Da hätte ich ja keine Minute Ruhe gehabt! Ich hätte an nichts anderes denken können. Wie haben diese Menschen gelebt? Wenn man nicht einmal einen Schritt vors Haus tun kann! Wie haben die Leute Pläne gemacht! Wie haben sie sich irgend etwas *vorgenommen*? Ich finde das furchtbar.

EINER Das war es. Ich kann es mir genausowenig ausmalen!

DER ANDERE Aber *glaubst* du es? *Glaubst* du, daß es so war?

EINER Dazu studiert man doch Geschichte.

DER ANDERE Geschichten – willst du sagen. Ich will dir gern glauben, daß es Menschenfresser gegeben hat...

EINER Und Pygmäen...

DER ANDERE Und Riesen, Hexen, Mastodonten und Mammute, aber das ist doch was anderes!

ERSTER Wie soll ich es dir noch beweisen?

DER ANDERE Ich habe es mir vielleicht nie klarzumachen gesucht. Es klingt *ungeheuerlich*! Es klingt unglaublich.

EINER Und doch ist die Welt so weitergegangen.

DER ANDERE Vielleicht waren die Leute viel dümmer als jetzt. Stumpfsinnig.

EINER Du meinst wie Tiere. Die denken auch an nichts.

DER ANDERE Ja. Die jagen, fressen und spielen, und was ihnen dabei geschehen kann, daran denken sie einfach nicht.

EINER Da haben wir's schon ein bißchen weiter gebracht.

DER ANDERE Ein bißchen? Das andere kann man gar nicht Menschen nennen.

EINER Und doch haben die Leute gemalt und geschrieben und Musik gemacht. Es gab Philosophen und große Geister.

DER ANDERE Lächerlich. Jeder armselige Schuster bei uns ist ein größerer Philosoph, denn er weiß, was mit ihm geschehen wird. Er kann sich seine Lebenszeit genau einteilen. Er kann planen ohne Angst, er ist in seiner Spanne sicher, er steht so sicher auf seinen Jahren wie auf seinen Beinen.

ERSTER Ich halte die Bekanntwerdung des *Augenblicks* für den größten Fortschritt in der Geschichte der Menschheit.

DER ANDERE Es waren eben Wilde vorher. Arme Teufel.

EINER Bestien.

Erster Teil

Eine Mutter läuft hinter ihrem kleinen Jungen her.

MUTTER Siebzig, Siebzig, wo bist du?

JUNGE Du holst mich ja doch nicht ein, Mutter!

MUTTER Und du mußt mich immer außer Atem bringen.

JUNGE Du rennst mir doch gern nach, Mutter.

MUTTER Und du läßt mich gerne rennen, du böser Junge, du. Wo steckst du jetzt?

JUNGE Auf dem Baum oben, ätsch, da kannst du mich nicht fangen.

MUTTER Komm sofort runter, du wirst fallen, die Äste sind morsch.

JUNGE Warum soll ich denn nicht fallen, Mutter?

MUTTER Du wirst dir weh tun.

JUNGE Das macht doch nichts, Mutter. Warum soll ich mir nicht weh tun? Ein tapferer Junge fürchtet sich nicht vor Schmerzen.

MUTTER Gewiß, gewiß. Es kann dir ein Unglück zustoßen.

JUNGE Mir doch nicht, mir doch nicht. Ich heiße Siebzig.

MUTTER Man kann nie wissen, es ist besser, man ist vorsichtig.

JUNGE Aber Mutter, du hast es mir doch selbst erklärt.

MUTTER Was habe ich dir erklärt.

JUNGE Du hast gesagt, ich heiße Siebzig, weil ich siebzig Jahre alt werde. Du hast gesagt, du heißt zweiunddreißig, weil du mit zweiunddreißig sterben mußt.

MUTTER Ja, ja. Aber du kannst dir ein Bein brechen.

JUNGE Mutter, darf ich dich etwas fragen?

MUTTER Alles, mein Junge, alles.

JUNGE Mußt du wirklich mit zweiunddreißig sterben?

MUTTER Ja, natürlich mein Junge. Das habe ich dir doch erklärt.

JUNGE Mutter, weißt du, was ich ausgerechnet habe?

MUTTER Was, mein Junge?

JUNGE Ich werde achtunddreißig Jahre älter als du.

MUTTER Gott sei Dank, mein Junge.

JUNGE Mutter, wieviel Jahre wirst du jetzt noch leben?

MUTTER Das ist zu traurig, mein Kind. Warum fragst du mich das?

JUNGE Aber du wirst noch viele Jahre leben, nicht wahr, Mutter.

MUTTER Nicht gar so viele.

JUNGE Wie viele, Mutter, ich will wissen, wie viele.

MUTTER Das ist ein Geheimnis, mein Kind.

JUNGE Weiß es der Vater?

MUTTER Nein.

JUNGE Weiß es die Tante?

MUTTER Nein.

JUNGE Weiß es der Großpapa?

MUTTER Nein.

JUNGE Weiß es die Großmama?

MUTTER Nein.

JUNGE Weiß es der Herr Lehrer?

MUTTER Nein.

JUNGE Weiß es niemand? Auf der ganzen Welt niemand?

MUTTER Niemand. Niemand.

JUNGE O Mutter, ich will es wissen!

MUTTER Warum quälst du mich? Es nützt doch nichts, wenn du es weißt.

JUNGE Ich muß es wissen.

MUTTER Aber warum? Warum nur?

JUNGE Ich hab so Angst, Mutter. Alle Leute sagen, du stirbst jung. Ich will wissen, wie lange du mir noch nachrennst. Ich will dich schrecklich liebhaben. Ich habe Angst, Mutter.

MUTTER Du sollst keine Angst haben. Du wirst ein tüchtiger, braver Mann werden, du wirst dir eine Frau nehmen und viele Kinder haben und noch viel mehr Enkel. Du wirst alt werden, siebzig, und wenn du stirbst, werden schon Urenkel um dich sein.

JUNGE Ich mag sie aber nicht. Ich mag nur dich. Mutter, sag's mir!

MUTTER Du sollst nicht so eigensinnig sein. Ich kann es dir nicht sagen.

JUNGE Du hast mich nicht gern.

MUTTER Ich hab niemand so gern wie dich, das weißt du.

JUNGE Mutter, ich kann nicht schlafen, wenn du mir's nicht sagst.

MUTTER Du bist ein schrecklicher Junge. Du hast bis jetzt auch immer geschlafen.

JUNGE Das glaubst du. Das glaubst du. Ich stelle mich nur so. Wenn du aus dem Zimmer bist, mach ich die Augen auf und schau auf die Decke. Da zähl ich die Kreise.

MUTTER Wozu? Du sollst lieber schlafen.

JUNGE Aber das sind doch die Gutenachtküsse, die ich noch von dir bekomme. Ich zähl sie, ich zähl sie, jeden Abend zähle ich sie, aber es stimmt nie. Manchmal sind es furchtbar viele, manchmal sind es ganz wenige, – weißt du, ich seh nie gleich viele Kreise. Ich will wissen, wie viele es sind. Ich kann sonst nie mehr schlafen.

MUTTER Ich will es dir sagen, mein Junge. Du bekommst noch mehr als hundert Gutenachtküsse von mir.

JUNGE Mehr als hundert! Mehr als hundert! O Mutter, jetzt werde ich schlafen können...

Fünzig. Sein Freund

FÜNFZIG Es ist das beste Alter. Ich glaube es nicht.

FREUND Aber es hat bis jetzt noch immer gestimmt.

FÜNFZIG Ich glaube es nicht. Ich kann dir einfach keinen Gegenbeweis geben. Du sagst, es hat jeder seinen *Augenblick* zur richtigen Zeit. Gib mir ein Beispiel!

FREUND Ich brauche nur an meine eigene Familie zu denken. Mein Vater hieß Dreiundsechzig. Er war genau so alt, als es geschah. Mein Mutter gehört zu den Glücklichen. Sie lebt noch.

FÜNFZIG Wie ist der Name deiner Mutter?

FREUND Sechsendneunzig.

FÜNFZIG So alt kann sie nicht sein. Gewiß. Aber das heißt doch nicht...

FREUND Warte. Warte. Ich will dir etwas sagen. Ich hatte eine kleine Schwester, ein bezauberndes Geschöpf. Wir waren alle verliebt in sie. Sie hatte lange Locken und wunderbare, dunkle Wimpern. Es war hinreißend, sie zu betrachten, wenn sie die Augen aufschlug, sie tat das ganz langsam, und ihre Wimpern waren wie stille Flügel, die einen in die Höhe trugen, und während man leichter und leichter wurde, lag man zugleich, das war so sonderbar, im Schatten zu ihren Füßen.

FÜNFZIG Du sprichst wie von einer Geliebten.

FREUND Sie war ein Kind. Ich war älter als sie. Ich war nicht der einzige, der sie vergötterte. Jeder, der in ihre Nähe kam, empfand sie als ein überirdisches Wesen.

FÜNFZIG Und was wurde aus ihr?

FREUND Sie lebt nicht mehr. Sie starb als junges Mädchen.

FÜNFZIG Und wie hieß sie denn?

FREUND Sie hieß Zwölf.

FÜNFZIG Das hast du mir noch nie erzählt.

FREUND Ich spreche nie von ihr. Ich habe es nie verwunden.

FÜNFZIG *Wußte* sie alles?

FREUND Darüber haben wir alle schon viel nachgedacht. Es ist nicht leicht, diese Dinge vor einem Mädchen geheimzuhalten. Sie sind neugierig und horchen auf die Gespräche der Erwachsenen.

FÜNFZIG Ja. Sie haben immer dieses krankhafte Interesse für ihren Namen. Alle Kinder. Was sie ihre Mütter nur quälen, bis die ihnen alles gestehen.

FREUND Aber bei meiner Schwester war es anders. Sie fragte nie. Vielleicht hatte sie eine Ahnung von ihrem frühen *Augenblick*, aber wenn sie sie hatte, so ließ sie sich nichts anmerken. Sie war so gleichmäßig für ein Kind. Sie ließ sich durch nichts in Eile versetzen. "Du bist zu spät für die Schule", sagte man ihr. "Du mußt dich eilen." "Ich hab Zeit, ich komme schon zurecht", sagte sie. Und obwohl sie so langsam war, war sie nie zu spät.

FÜNFZIG Das klingt sehr ausgeglichen für ein Kind in ihrem Alter.

FREUND Das war es eben. Wir begriffen es nicht. Sie stritt nie. Sie nahm nie einem Kind etwas weg. Sie hatte keine besonderen Wünsche. Sie war über alles froh, was ihr vor die Augen kam, und betrachtete es auf ihre langsame, eindringliche Art. Ich glaube jetzt, das *Betrachten* war ihr Glück, so wie andere *lieben*, sah sie sich die Dinge lange an.

FÜNFZIG Ich hätte sie gerne gesehen.

FREUND O das ist lange her. Über dreißig Jahre.

FÜNFZIG Da kannten wir uns noch gar nicht. Sie hatte wohl eine schwere Krankheit.

FREUND Natürlich. Aber darüber sprechen wir jetzt nicht. Ich erzähle das nicht zum Vergnügen. Ich sage dir, wie sie hieß, und du weißt auch, daß es dann so kam.

FÜNFZIG Ich zweifle deine Worte nicht an.

FREUND Wie könntest du das? Du würdest mich auf den Tod beleidigen. Könnte ich über so etwas lügen?

FÜNFZIG Nein. Natürlich nicht. Dazu ist alles viel zu ernst. Aber ich möchte dich noch etwas fragen.

FREUND Ja?

FÜNFZIG Du wirst dich wundern, daß ich so unwissend bin, aber ich habe mich bis zum heutigen Tage geweigert, von diesen abstoßenden Gebräuchen Gebrauch zu machen.

FREUND Es gibt nicht soviel zu wissen, wie du denkst.

FÜNFZIG Warte. Warte. Du wirst über mich noch staunen. Aber sage mir jetzt: hast du schon je einen Menschen gekannt, der dir sein Alter anvertraut hat?

FREUND Ich verstehe dich nicht. Was meinst du damit?

FÜNFZIG Ich meine, was ich sage. Hat dir schon je ein Mensch gesagt, wie alt er wirklich ist?

FREUND Ein lebender Mensch?

FÜNFZIG Wer denn? Einer, der nicht lebt, kann es dir nicht gut sagen.

FREUND Wenn ich dich nicht so gut kennte, würde ich sagen, du bist zurückgeblieben, von Geburt idiotisch, ein hoffnungsloser Kretin.

FÜNFZIG Darum frage ich dich doch. Ich habe noch nie gewagt, diese Frage an einen Menschen zu stellen.

FREUND Und darum stellst du sie mir.

FÜNFZIG Ja. Im Vertrauen. Du wirst mich nicht verraten.

FREUND Bestimmt nicht. Wenn ich das täte, kämst du unter Kuratel oder ins Irrenhaus.

FÜNFZIG Gut, gut! Antworte auf meine Frage und mach dir keine Sorgen um mein Irrenhaus. Ich frage dich nochmals: hat dir je ein Mensch sein Alter anvertraut?

FREUND Nein, natürlich nicht. Das tut niemand. Niemand käme auf den Gedanken, daß man so etwas tun kann. Der letzte Lump hält mehr auf sich.

FÜNFZIG Gut. Bitte halten wir fest. Du kennst niemand, der so etwas je getan hat. Kein Mensch sagt, wie alt er ist.

FREUND Nein. Keiner. Aber worauf soll das alles hinaus?

FÜNFZIG Woher weiß man, ob der Augenblick stimmt? Vielleicht ist es alles ein Aberglaube.

FREUND (*lacht laut*) Das weißt du nicht? Das weißt du nicht? Du weißt wirklich nicht, was zuerst geschieht, wenn jemand stirbt? Der Eintritt des Todes muß offiziell erklärt sein. Wenn der zuständige Beamte das vor Zeugen getan hat, wird die versiegelte Kapsel geöffnet.

FÜNFZIG Welche Kapsel?

FREUND Du bist aber weltfremd! Die Kapsel, die du auf deiner Brust trägst. Du hast sie immer getragen, seit deiner Geburt. Sie ist so versiegelt, daß niemand sie öffnen kann. Der *Kapselan* oder Totenbeschauer ist der einzige, der das kann.

FÜNFZIG Meinst du das? (*Er zieht eine kleine Kapsel unterm Hemd heraus und hält sie ihm hin.*) Meinst du dieses Dingelchen da?

FREUND Sei nicht so frivol. Ja. Ich meine dieses Dingelchen.

FÜNFZIG Ich habe nie gewußt, wozu man das hat. Ich erinnere mich, daß man mir von klein auf eingeschärft hat, darauf aufzupassen. Meine Mutter pflegte mich damit zu erschrecken. Sie sagte, wenn ich das je verliere oder wenn das Leiseste damit geschieht, muß ich verhungern.

FREUND Sie hatte schon recht, aber anders als du es damals verstehen konntest.

FÜNFZIG Ich hielt das Ganze für ein Ammenmärchen.

FREUND Aber du hast nie versucht, die Kapsel zu öffnen?

FÜNFZIG Nein. So wenig, wie ich mir die Brust geöffnet habe.

FREUND Du warst ein frommes Kind. Gut, daß du so fromm geblieben bist.

FÜNFZIG Und wenn ich sie geöffnet hätte, was hätte ich schon darin gefunden?

FREUND Deinen genauen Geburtstag. Dein genaues Sterbejahr. Sonst nichts. Die Kapsel wird dem Kind gleich nach der Geburtszeremonie umgehängt und nie mehr angerührt, bis der Totenbeschauer oder Kapselan sie wieder in die Hand nimmt.

FÜNFZIG Und das genügt dann als Beweis?

FREUND Es *ist* ein Beweis. Denn das Kind, sobald es sprechen und verstehen kann, erfährt von der Mutter, wie alt es ist. Es wird ihm unter schärfsten Strafandrohungen eingeschärft, daß es niemand etwas darüber sagen darf. Erinnerst du dich vielleicht nicht daran?

FÜNFZIG Ja. Ja. Ich habe auch so einen Geburtstag, glaube ich.

FREUND Wenn man in der Kapsel denselben Geburtstag findet, der dir bekannt ist, und wenn man am selben Tag gestorben ist – ist das nicht Beweis genug?

FÜNFZIG Es beweist, daß der Mensch an seinem Geburtstag stirbt. Aber er könnte doch auch aus Angst vor seinem Geburtstag...?

FREUND Er weiß doch auch, wie alt er ist. Und aus der Kapsel läßt es sich beweisen. Sie enthält doch das Sterbejahr.

FÜNFZIG Du überzeugst mich nicht. Der Tote sagt nichts mehr. Und der Kapselan könnte lügen.

FREUND Der Kapselan? Der ist doch staatlich vereidigt! Seine ganze Stellung ist ja nur dazu gedacht, den Inhalt der Kapsel wahrhaftig zu lesen und bekanntzumachen.

FÜNFZIG Er könnte auf eine Lüge vereidigt sein.

Die Werbung

MANN Sie kommen mir bekannt vor.

FRAU Ich habe Sie schon oft gesehen.

MANN Wenn ich nur wüßte, woher ich Sie kenne?

FRAU Denken Sie nach! Vielleicht kommen Sie darauf.

MANN Ich zerbreche mir den Kopf darüber.

FRAU Aber Sie erinnern sich nicht.

MANN Es tut mir sehr leid. Ich bin von Natur nicht unhöflich.

FRAU O nein! Im Gegenteil. Soll ich Ihnen etwas nachhelfen?

MANN Das wäre sehr großmütig von Ihnen.

FRAU Sie sind Doktor Sechsvierzig.

MANN Stimmt. Das bin ich. Sie kennen meinen Namen!

FRAU Ich kenne und schätze ihn.

MANN Sie – jetzt weiß ich es! Sie sind die Dame in der ersten Reihe!

FRAU Vielleicht. Raten Sie weiter!

MANN Nein, nein. Sie sind es! Sie sitzen immer in der ersten Reihe. Ich erinnere mich an Ihre Augen. Sie sehen mich immer so merkwürdig an. Ich weiß nicht, was es ist, aber Ihren Blick vergißt man nicht.

FRAU Ich dachte, Sie haben mich gar nicht bemerkt. Sie schienen immer ganz bei der Sache.

MANN Das bin ich auch. Aber Ihr Blick ist mir schon lange aufgefallen. Da ist etwas anderes.

FRAU Was ist es?

MANN Ich kenne Sie sonst gar nicht. Darf ich um Ihren Namen bitten?

FRAU Mein Name ist Dreiundvierzig.

MANN Dreiundvierzig? Da sind wir uns sehr nahe.

FRAU Ich weiß es schon lange, Doktor Sechsvierzig.

MANN Sagen Sie, bedeutet Ihnen so etwas auch so viel?

FRAU Mehr als ich in Worte fassen kann. Darum habe ich mich immer in die erste Reihe gesetzt.

MANN Sind Sie denn nur wegen des Namens zu mir gekommen?

FRAU Ja, Aber ich bin wieder gekommen.

MANN Auch wegen des Namens.

FRAU Ja.

MANN Sie waren nicht enttäuscht.

FRAU O nein. Ich mußte Sie wiedersehen.

MANN Haben Sie mir überhaupt zugehört?

FRAU Ja. Ich habe Ihnen zugehört. Aber ich muß gestehen, daß ich mehr über Sie nachgedacht habe.

MANN Über mich? Was gibt es da viel zu denken?

FRAU Ihr Schicksal. Es war wie eine fixe Idee. Wie lange wird er noch so sprechen können? Wie lange? Wie lange? Wie lange? Ich konnte an nichts anderes denken. – Jetzt ist es heraus. Jetzt werden Sie mich verachten.

MANN Haben Sie das immer, solche Gedanken?

FRAU O nein! Die hatte ich nur, wenn ich vor Ihnen saß.

MANN Das wundert mich aber sehr. Mein Name ist wirklich nichts Besonderes. Im Gegenteil, ich hatte immer unter diesem etwas mittelmäßigen Namen zu leiden.

FRAU O ich weiß. Ich verstehe Sie sehr gut.

MANN Und da haben Sie sich nie für noble, junge Herren interessiert?

FRAU Für junge Achtundachtziger, meinen Sie?

MANN Ja, – für ganz Hohe. Alle Frauen sind mit denen verrückt.

FRAU Nein, dafür habe ich immer die größte Verachtung. Achtundachtziger sind aufgeblasen und dumm. Ich kenne einen, der mich nicht einmal grüßt. Er ist mir im Laufe der Jahre wiederholt vorgestellt worden, aber er hat mich noch nicht ein einziges Mal gegrüßt. Ich mag diesen Hochmut nicht.

MANN Es gibt eben so Wenige... als junges Mädchen waren Sie aber anders. Da hat Ihnen das bestimmt Eindruck gemacht.

FRAU Nie! Ich schwöre es Ihnen. Nie! Ich habe die anderen Mädchen nicht verstanden. Was hat so ein Mensch schon geleistet? Seine achtundachtzig Jahre kriegt er bei der Geburt umgehängt, und das ist alles. Er braucht nichts mehr zu tun, als seinen Namen spazierenzuführen und sich gut zu amüsieren. Alles übrige kommt ihm von selbst zugeflogen.

MANN Das ist wahr.

FRAU Ich mag leichtfertige Männer nicht. Ich mag Leute, die es mit ihrem Namen *schwer* haben. Ein Mann wie Sie denkt nach. Sie *müssen* nachdenken, sonst bringen Sie nichts fertig.

MANN Aber ein Achtundachtziger hätte so viel mehr Zeit! Stellen Sie sich vor, was so ein Mensch alles tun könnte, wenn er nur wollte.

FRAU Ich glaube nicht daran, Sie sind alle herzlos. Sie *müssen* herzlos sein.

MANN Warum eigentlich?

FRAU Es beginnt damit, daß so einer sicher weiß: er wird jeden überleben, der ihm nahesteht. Nicht nur Eltern und die Leute einer früheren Generation, – das wäre natürlich; aber auch seine Geschwister, Freunde, Kollegen, Frauen und meist auch seine Kinder. Sein Leben beginnt damit, daß er sich das sagt. Wie kann er da jemand lieben? Wie kann er sein Herz an jemand hängen? Mitleid kennt er nicht, es kann niemand helfen. Seine Jahre gehören nur ihm. Er kann keine verschenken. Aber er will es auch gar nicht. Denn er wird natürlich so hart, als wäre er der einzige Mensch auf der Welt. Und dafür wird er dann noch bewundert! Ich verabscheue Achtundachtziger! Ich hasse Achtundachtziger!

MANN Sie sind ein ungewöhnliche Frau.

FRAU Vielleicht bin ich das. Den Mann, den ich liebe, will ich nicht überleben. Aber ich will auch nicht, daß er mich überlebt. Das ist nicht bloß Eifersucht, wie Sie vielleicht denken.

MANN Nein, es ist ein sehr gesundes Gefühl.

FRAU Man soll zusammen beginnen und zusammen enden. Ich hab's mir zugeschworen: ich heirate keinen Mann, der mir unter den Augen wegstirbt. Aber ich heirate auch keinen Mann, der mir zusieht, wie ich sterbe. Wissen Sie, es *ekelt* mich zu sehr.

MANN Sie wollen einen doppelten Boden unter den Füßen haben. Es genügt Ihnen nicht, daß Sie über sich selber Bescheid wissen.

FRAU Nein. Ich will meinen Mann so gut kennen wie ich mich selbst.

MANN Sie suchen, wenn ich so sagen darf, nach dem *gemeinsamen Augenblick*.

FRAU Nach dem gemeinsamen Augenblick.

MANN Dazu setzen Sie sich in die erste Reihe?

FRAU Ja.

MANN Um zu sehen, ob es wirklich ist?

FRAU Ja.

MANN Werden Sie immer in der ersten Reihe sitzen?

FRAU Ja.

MANN Auch wenn Sie es sicher wissen?

FRAU Ja.

MANN Auch wenn Sie seine Frau sind?

FRAU Ja!

MANN Mit demselben Auge?

FRAU Ja! Ja!

Fünzig und der Kapselan

KAPSELAN Ich sehe sie alle. Ich bin dazu beauftragt. Es soll keinen Unfug geben. Der Bestand und die Sicherheit unserer Gesellschaft beruhen darauf, daß jeder seinen Augenblick einhält. Ich nenne es den Kontrakt. Bei der Geburt wird jedem sein Kontrakt umgehängt. Man wächst unter seinen Mitmenschen auf, man lebt unter ihnen. Man läßt sich die Vorteile dieses gemeinsamen Lebens gern gefallen. Nicht jeder verdient diese Vorteile. Aber es sind einem so und so viele Jahre zugesprochen worden und sie werden eingehalten.

FÜNFZIG Gibt es keine Unfälle bei euch? Wenn jemand *vor* dem Augenblick in einen Eisenbahnunfall gerät.

KAPSELAN Dann geschieht ihm nichts.

FÜNFZIG Aber wie geht das zu?

KAPSELAN Das ist eben mein Amt. Sie haben meinen Vortrag unterbrochen. Wie wollen Sie der Wahrheit auf den Grund kommen, wenn Sie nicht hören können?

FÜNFZIG Ich bin etwas ungeduldig. Es geht um eine aufregende Frage. Entschuldigen Sie meine Ungeduld damit, daß diese Frage mich bis auf das äußerste erregte.

KAPSELAN Diese Frage ist nicht wichtiger und aufregender als manche andere. Es ist ein Problem, das zur Zufriedenheit aller geregelt worden ist. Solange ich hier bin, wird keine Unordnung einreißen.

FÜNFZIG Und wenn Sie nicht hier sind?

KAPSELAN Dann wird ein anderer an meiner Stelle sein, auf das Heilige Gesetz vereidigt.

FÜNFZIG Ich habe Sie vorhin unterbrochen. Sie sprachen davon, daß jeder seinen Kontrakt einhält.

KAPSELAN Ja. Das tut jeder. Und jeder weiß, warum. Die Menschen haben erkannt, daß *fünzig* sichere Jahre mehr wert sind als eine unbestimmte Anzahl unsicherer.

FÜNFZIG Woher kennen Sie meinen Namen? Sie haben meinen Namen genannt.

KAPSELAN Ich habe einen Instinkt für Namen. Man lernt einiges in unserem Amt.

FÜNFZIG Sehen Sie allen Leuten an, wie sie heißen?

KAPSELAN Ich sehe es meistens. Wenn ich nicht ganz sicher bin, äußere ich eine Vermutung.

FÜNFZIG Wozu brauchen Sie dann eigentlich die Kapseln? Wenn Sie zu einem Toten berufen werden, genügt Ihnen doch ein Blick, um das Alter zu wissen.

KAPSELAN Das stimmt. Aber der Ritus, auf den ich vereidigt bin, verlangt es anders.

FÜNFZIG Ist es schon vorgekommen, daß jemand die Kapsel verloren hat?

KAPSELAN Sie fragen zuviel. Bestehen Sie auf einer Antwort?

FÜNFZIG Ja. Ich will es wissen.

KAPSELAN Es ist vorgekommen.

FÜNFZIG Das ist furchtbar.

KAPSELAN Wundert es Sie, daß wir auch unter uns Verbrecher haben?

FÜNFZIG Verbrecher?

KAPSELAN Verbrecher! Es ist das schwerste Verbrechen, das ein Mensch begehen kann, die Spuren seines Kontraktes aus der Welt zu schaffen. Durch den Kontrakt allein lebt er, ohne ihn wäre er nichts. Wer die Kapsel verschwinden läßt, will mehr Jahre rauben, als ihm zukommen. Als ob ihm das etwas nützen würde!

FÜNFZIG Aber er kann sie doch verloren haben! Beim Baden oder bei einem Feuer.

KAPSELAN Das ist unwahrscheinlich. Denn jeder weiß, daß er ohne Kapsel nicht sein darf, und wenn er sie verloren oder zerstört hat, hat er die tödliche Verpflichtung sich zu melden. Wer das nicht tut, stellt sich außerhalb der Gesellschaft. Er *will* nur ohne Kapsel leben und ist ein *Mörder*.

FÜNFZIG Also das ist ein Mörder! Ich habe mir unter einem Mörder immer etwas anderes vorgestellt.

KAPSELAN Das was Sie sich vorgestellt haben, ist längst vorüber. Heute kann niemand einen anderen töten, es sei denn, er greift ihn im *Augenblick* an. Aber selbst wenn er ihn ersticht, ist er an seinem Tod nicht wirklich schuldig, denn in diesem Augenblick wäre er auf alle Fälle gestorben.

FÜNFZIG Wie sonderbar. Warum aber bezeichnet man Kapsellose als Mörder?

KAPSELAN Das ist nur aus der historischen Entwicklung zu erklären. Es ist zu Beginn der denkwürdigen Einrichtung vorgekommen, daß gewalttätige Gesellen aus der Hefe des Volkes andere angriffen, um ihnen ihre Kapseln zu rauben! Damals sind noch manche vor Schreck darüber gestorben. Gewalttätige Akte gegen Kapseln wurden mit dem Stigma des Mordes behaftet. Derselbe Ausdruck wurde dann im Laufe der Zeit auch auf die übertragen, die sich gegen ihre eigenen Kapseln vergingen.

FÜNFZIG Es scheint wahrhaftig nichts Heiligeres zu geben.

KAPSELAN Es gibt nichts Heiligeres. Begreifen Sie das immer noch nicht?

FÜNFZIG Ich fange an, es zu begreifen. Aber was geschieht nun wirklich, wenn Sie auf einen Jüngstverstorbenen stoßen, dem die Kapsel *fehlt*?

KAPSELAN Versuchen Sie sich selber die Antwort zu geben.

FÜNFZIG Sie *erraten* das Alter des Toten. Sie behelfen sich ohne die Kapsel. Sie verheimlichen, daß Sie nichts gefunden haben und tragen in das Register ein, was Ihr geübtes Auge Ihnen eingibt.

KAPSELAN Glauben Sie, daß es eine unrechte Handlung wäre?

FÜNFZIG Wie soll ich das sagen? Aber es scheint, daß ich richtig geraten habe.

Kapselan schweigt

Und wenn Sie sich zufällig gerade in so einem Fall geirrt hätten? Sie werden zu jemand berufen, der soeben verschieden ist. Sie suchen nach der Kapsel. Sie haben sicher eine geübte Hand – es ist, wie wenn Sie einen Schatz beim Toten zu finden hätten, in früheren Zeiten hätte man das Leichenschändung genannt, aber wir leben in einer höheren Kultur –, Sie suchen also flink den ganzen Überrest eines Menschen ab und bald, vielleicht in einer halben Minute, wissen Sie, daß keine Kapsel da ist. Sie sind betroffen, dann das passiert Ihnen gewiß nicht oft.

KAPSELAN Sehr selten, Gott sei Dank.

FÜNFZIG Aber Ihre Betroffenheit könnte Ihr Urteil trüben. Es könnte sein, daß Sie einmal erschrecken. Sie kommen zu einem sehr gescheiten Mann, einem, der sich vielleicht die größten Verdienste um seine Mitmenschen erworben hat, und Sie entdecken plötzlich im Beisein aller Angehörigen, Freunde und Verehrer, daß der große, weitgeehrte, weltberühmte Mann ein Mörder war. Das kann einen schon erschrecken. Das kann selbst einen Beamten von Ihrer Würde und Ihrer Erfahrung erschrecken.

KAPSELAN Warum sollte ich es leugnen. Es hat mich noch immer erschreckt.

FÜNFZIG Es muß Sie sehr erschrecken. Es versetzt Sie in Panik. Denn in diesem Augenblick hängt alles von Ihrem Urteil ab. Vielleicht ist Ihr Auge getrübt. Vielleicht sind Sie krank.

KAPSELAN Und wenn das alles so wäre, – was folgt daraus?

FÜNFZIG Daß Sie vielleicht auf ein falsches Alter schließen. Daß Sie, in diesem Fall zumindest, nicht ganz sicher erfahren, ob der Mann im richtigen Zeitpunkt gestorben ist. Sein Kontrakt könnte für einmal nicht mit sich übereinstimmen.

KAPSELAN Der Kontrakt stimmt immer. *Ich* mag mich irren. Ich habe ein hohes und erhabenes Amt. Aber ich bin kein Gott. Ich kann mich irren. Der Kontrakt irrt sich nie.

FÜNFZIG Aber das ist es nicht, was ich wissen will. Sie sind verpflichtet, an die Gültigkeit des Kontraktes zu glauben. Aber Sie können nicht sagen, daß seine Genauigkeit in jedem einzelnen Falle erwiesen ist.

KAPSELAN Das kann ich nicht. Aber das ist überflüssig.

FÜNFZIG Nichts ist überflüssig. Denn wenn man beweisen könnte, daß Irrtümer in Kontrakten vorgekommen sind, könnte es auch vorkommen, daß einer länger lebt als sein Name lautet.

KAPSELAN Ich weigere mich, Ihnen weiter zuzuhören. Sie sind auf dem besten Weg, ein Mörder zu werden. Ihre Kapsel juckt Sie auf der bloßen Brust. Sie wird bald brennen. Sie sind nicht der erste, der so zu mir gesprochen hat. Sie sind nicht der erste, der seine Tage als gemeiner Mörder endet. Ich warne Sie! Es ist schade um Sie. Es ist ein Jammer.

FÜNFZIG Meine Kapsel brennt mich nicht auf meiner Brust. Sie werden sie dort finden. Ich weiß, daß Sie in Ihrem Privatleben Hundertzweiundzwanzig heißen. Seien Sie beruhigt. Sie werden meine Kapsel an ihrem Orte finden. Mich brennt mein Name. Mich brennt jeder Name. Mich brennt der Tod.

Großmutter und Enkelkind

ENKELIN Und wo gingen die Leute dann hin, Großmutter?

GROSSMUTTER Sie stiegen auf ein Schiff, aber das Schiff war sehr voll. Der Kapitän sagte: "Ich habe zu viele Passagiere." Aber die Leute waren alle so verzweifelt, sie wollten alle aus der gefährlichen Gegend weg, und sie taten dem Kapitän so leid. Er hatte ein gutes Herz und er dachte an die eigenen Kinder zu Hause. So ließ er sie alle einsteigen, und wie die Leute in den anderen Dörfern sahen, wie der Kapitän so gut war, kamen sie alle gelaufen und baten und jammerten, und der Kapitän gab nach und nahm sie alle auf. Da waren es aber wirklich zu viele, und als das Schiff auf dem hohen Wasser war, begannen sie sich zu fürchten. Ein Sturm war im Anzug, die Wolken waren schwarz und die vielen Leute wurden nur so hin- und hergeworfen. Der Kapitän sah, daß sie alle verloren waren, wenn das Schiff nicht erleichtert würde. Er rief mit mächtiger Stimme: "Wir sind verloren! Zwei Dutzend Passagiere müssen über Bord! Freiwillige vor! Wer opfert sich für die andern?" Aber das war gar nicht leicht, denn das Meer ging hoch und niemand mochte ins Wasser.

ENKELIN Es war ihnen zu naß, Großmutter, das Wasser, gell?

GROSSMUTTER Es war auch sehr gefährlich. Es war der sichere Tod.

ENKELIN Es war der sichere Tod. Großmutter, was heißt das?

GROSSMUTTER Das war in alten, alten Zeiten. Damals, wenn etwas Gefährliches geschah, waren die Menschen gleich tot.

ENKELIN Gleich?

GROSSMUTTER Ja, gleich.

ENKELIN Aber war denn das der *Augenblick*, Großmutter?

GROSSMUTTER Nein, eben nicht. Damals konnte das immer geschehen. Die Leute wußten nicht, wann. Da ging ein kleines Mädchen auf der Straße spazieren und stieß sich den Kopf an und war tot.

ENKELIN Da hatte es sich weh getan. Ich hab mir auch schon weh getan.

GROSSMUTTER Aber bei dir wird's immer wieder gut. Damals mußte es nicht gut werden, da konnte es sich so weh tun, daß es starb.

ENKELIN Gell, so weh kann ich mir gar nicht tun, Großmutter.

GROSSMUTTER Nein, das kannst du nicht.

ENKELIN Und wenn ich überfahren werde?

GROSSMUTTER Dann kannst du ein Bein verlieren.

ENKELIN Dann hab ich nur ein Bein?

GROSSMUTTER Dann hast du nur ein Bein und bekommst ein zweites Bein aus Holz, damit niemand es später merkt.

ENKELIN Und dann lebe ich glücklich ewig weiter.

GROSSMUTTER Nicht ewig. Bis zu deinem *Augenblick*.

ENKELIN Großmutter, wann ist mein *Augenblick*?

GROSSMUTTER Das weißt du doch, das hab ich dir schon oft gesagt.

ENKELIN Ich hab's vergessen.

GROSSMUTTER Gar nicht hast du's vergessen.

ENKELIN Doch. Ich hab's vergessen.

GROSSMUTTER Das sagst du nur, weil du's wieder von mir hören willst, du kleine Schwindlerin.

ENKELIN Bitte, ich bin keine Schwindlerin, aber wenn ich zugebe, daß ich eine Schwindlerin bin, sagst du mir dann, wann mein Augenblick ist?

GROSSMUTTER Sag lieber du's.

ENKELIN Ich kann nicht rechnen.

GROSSMUTTER Aber du mußt es lernen.

ENKELIN Hilfst du mir?

GROSSMUTTER Ich helfe dir gern, aber du mußt selber auch etwas tun.

ENKELIN Gut. Wir rechnen es zusammen aus.

GROSSMUTTER Und was mit den Leuten auf dem Schiff passiert ist, willst du gar nicht mehr wissen?

ENKELIN Ach, weißt du, das sind dumme Leute.

GROSSMUTTER Dumm? Ja warum denn dumm?

ENKELIN Die kennen sich doch gar nicht aus. Die trauen sich nicht einmal ins Wasser. Die haben ja Angst vor dem Wasser. Ich könnte gleich ins Wasser springen.

GROSSMUTTER Dir würde eben nichts geschehen.

ENKELIN Die waren dumm, die Leute damals. Es ist eben ein Märchen.

GROSSMUTTER Du hast doch Märchen gern.

ENKELIN Aber ich hab sie gern von gescheiterten Leuten. Hätte der Kapitän ins Wasser springen können?

GROSSMUTTER Er hätte schon können.

ENKELIN Wäre ihm was passiert?

GROSSMUTTER Ja, natürlich wäre ihm was passiert. Er wäre umgekommen. Alle wären umgekommen. Das war damals so. Wenn niemand sie retten kam, kamen sie um.

ENKELIN Siehst du, sogar der Kapitän! Das war eine dumme Zeit.

GROSSMUTTER Du lebst lieber jetzt, gell?

ENKELIN Ich lebe viel, viel lieber jetzt, Großmutter. Jetzt gibt es keine Riesen und keine Menschenfresser und die Leute kommen nicht immer um. Gell, du weißt, wann dein *Augenblick* ist, Großmutter?

GROSSMUTTER Ja, natürlich weiß ich es, das weiß jeder, mein Kind.

ENKELIN Sagst du mir's? Sag mir's! Bitte, sag's mir! Ich will's wissen, sag's mir! Ich werde immer brav sein und meine Aufgaben machen. Ich werde immer folgen. Ich werde nie mehr naschen, wenn du's mir sagst. Ich sag nie mehr eine Lüge! Bitte sag's mir, bitte, bitte!

GROSSMUTTER Ja, was dir einfällt, du kleiner Narr! Das sagt doch niemand. Was glaubst du, wenn die Leute es alle wüßten. Die möchten ja mit Fingern auf einen zeigen.

ENKELIN Aber warum denn, Großmutter? Ich weiß es auch bei mir.

GROSSMUTTER Aber das behält jeder schön für sich. Darüber spricht niemand. Das ist ein Geheimnis. Ein Kind plaudert das vielleicht aus. Aber das ist eben nur ein Kind. Ein Großer sagt so was nie. Das gehört sich nicht. Das wäre ja eine Schande!

ENKELIN Großmutter, wenn ich es niemand sage, – bin ich dann groß?

GROSSMUTTER Ja, wenn du zu niemand mehr davon sprichst, wenn du es ganz für dich behältst, immer, dann bist du groß.

ENKELIN Und wenn ich mit darüber rede?

GROSSMUTTER Wenn du's gar nicht für dich behalten kannst, ist es besser, du redest mit mir. Aber einmal wirst du so groß sein, daß du zu niemand darüber sprechen mußt. Dann bist du wirklich groß.

ENKELIN Zu überhaupt niemand. Gar niemand auf der ganzen Welt?

GROSSMUTTER Zu gar niemand auf der ganzen Welt.

ENKELIN Auch nicht zu meiner Puppe?

GROSSMUTTER Zur Puppe auch nicht.

ENKELIN Großmutter, ich fange heute an. Ich weiß genau, wann mein Augenblick ist. Glaubst du, daß ich es weiß?

GROSSMUTTER Natürlich glaub ich es.

ENKELIN Ich rechne es nicht mehr aus, auch mit dir nicht. Ich bin schon ganz groß, gell. Jetzt bin ich ganz groß?

GROSSMUTTER Ja, jetzt bist du's.

*Fünzig geht über die Straße,
da fliegt ihm ein Stein an den Kopf, dann folgt noch einer, ein dritter, ein vierter.*

FÜNFZIG Wer wirft denn da mit Steinen? Wer wirft hier mit Steinen? He! Was soll das heißen? Wollt ihr wohl aufhören? Wartet nur, bis ich euch erwische! Ich krieg euch schon! Ich werd euch schon finden. Aufhören! sag ich, aufhören! So eine Frechheit!

Er bemerkt einen Jungen hinter einem Pfeiler.

Bist du das? Wo sind die anderen? Was fällt dir eigentlich ein?

JUNGE Ich hab's nicht getan.

FÜNFZIG Was hast du da in der Hand?

JUNGE *(läßt rasch ein paar Steine fallen)* Nichts.

FÜNFZIG Da! Du hast doch eben ein paar Steine fallen lassen.

JUNGE Ich hab keine geworfen.

FÜNFZIG Wer denn sonst? Wo sind die andern?

JUNGE Es ist niemand da.

FÜNFZIG Du hast keine Freunde?

JUNGE Nein. Ich bin ganz allein.

FÜNFZIG Dann hast du die Steine geworfen.

JUNGE Ich hab's nicht getan.

FÜNFZIG Lügen tust du auch noch. Wenn du schon Steine wirfst, kannst du auch den Mut haben, es zuzugeben. Sonst bist du ein Feigling.

JUNGE Ich bin kein Feigling.

FÜNFZIG Dann gib zu, daß du die Steine geworfen hast.

JUNGE Ich hab sie geworfen.

FÜNFZIG Das ist besser. Und warum hast du geworfen?

JUNGE Weil ich darf.

FÜNFZIG Was soll das heißen? Warum darfst du Steine werfen?

JUNGE *Ich darf. Ich darf alles.*

FÜNFZIG Ja wer hat dir das erlaubt?

JUNGE Meine Mutter.

FÜNFZIG Und das soll ich dir glauben? Du lügst schon wieder.

JUNGE Ich lüg nicht. Ich bin kein Feigling.

FÜNFZIG Dann laß mich deine Eltern fragen. Führ mich zu deinen Eltern!

JUNGE (*kommt hervor, gibt ihm die Hand und sagt zutraulich*) Ich führ Sie hin, wollen Sie kommen? Es ist nicht weit.

FÜNFZIG Hast du denn keine Angst vor deinen Eltern?

JUNGE O nein! Ich hab keine Angst. Ich hab vor niemand Angst.

FÜNFZIG Du wirst aber bestraft werden. Ich werde ihnen sagen, was du getan hast.

JUNGE Kommen Sie nur! Sie können's sagen. Meine Mutter tut mir nichts. Mein Vater tut mir auch nichts.

FÜNFZIG Du bist ein sonderbarer Junge.

JUNGE Warum bin ich sonderbar?

FÜNFZIG Was sagt dein Lehrer dazu, wenn du Steine wirfst?

JUNGE Ich hab keinen Lehrer.

FÜNFZIG Du gehst doch in die Schule. Du hast einen Lehrer.

JUNGE Ich geh in keine Schule, ich hab keinen Lehrer.

FÜNFZIG So. Das soll ich dir glauben. Ein Junge in deinem Alter geht immer in die Schule.

JUNGE Ich geh aber nicht.

FÜNFZIG Warum denn nicht? Bist du krank?

JUNGE O nein, ich bin nicht krank.

FÜNFZIG Das hätte ich auch kaum gedacht, nach deinem Steinewerfen, du kommst mir hübsch gesund vor.

JUNGE Ich bin nie krank.

FÜNFZIG Warum gehst du dann nicht in die Schule?

JUNGE Weil ich nicht will.

FÜNFZIG Und deine Eltern wollen nicht, daß du in die Schule gehst?

JUNGE O nein.

FÜNFZIG Kannst du denn lesen und schreiben?

JUNGE Nein. Ich mag das nicht.

FÜNFZIG Deine Eltern wollen nicht, daß du lesen und schreiben lernst?

JUNGE Ich mag das nicht. Ich hab keine Lust.

FÜNFZIG Und was wirst du machen, wenn du groß bist?

Junge schweigt

FÜNFZIG Hast du darüber einmal nachgedacht? Alle anderen Jungen werden Bücher lesen, und dich wird man auslachen.

Junge schweigt

FÜNFZIG Macht dir das nichts, wenn du von allen ausgelacht wirst?

JUNGE Die lachen mich ja gar nicht aus.

FÜNFZIG Aber bis du größer bist! Dann werden alle glauben, du bist dumm.

JUNGE Ich bin aber nicht dumm.

FÜNFZIG Das mußt du eben beweisen. Dazu geht ein Junge in die Schule.

JUNGE Ich muß nicht.

FÜNFZIG Ja was mußt du denn eigentlich?

JUNGE Ich muß nichts.

FÜNFZIG Aber dafür darfst du Steine werfen. Du stehst so auf der Straße und wirfst den ganzen Tag Steine.

JUNGE Ich darf alles.

FÜNFZIG Du bist der sonderbarste Junge, der mir je untergekommen ist. Wie heißt du denn?

JUNGE Ich heiße *Zehn*.

Zwei Kollegen

ERSTER Ich kann damit nicht fertig werden.

ZWEITER Du gibst dir nicht genug Mühe.

ERSTER Aber ich plag mich doch sehr. Ich versuche alles. Ich bin den ganzen Tag bei der Arbeit und die halbe Nacht dazu. Ich esse kaum, ich schlafe kaum, du mußt es mir doch ansehen, daß ich mich übernehme.

ZWEITER Ja. Wenn ich dich genauer ansehe, so muß ich dir recht geben. Du siehst gar nicht gut aus. Du arbeitest zuviel.

ERSTER Und doch sage ich dir, ich kann nicht damit fertig werden.

ZWEITER Aber wie ist das möglich? Vielleicht bist du zu anspruchsvoll.

ERSTER Ich kann es nicht schaffen. Ich werde nicht fertig werden.

ZWEITER Aber das hängt doch nur von dir selber ab.

ERSTER Das sagt sich leicht.

ZWEITER Wirst du gestört? Hast du keine Ruhe bei der Arbeit?

ERSTER Ich habe vollkommene Ruhe. Bessere Arbeitsbedingungen könnte ich mir gar nicht wünschen.

ZWEITER Ich verstehe nicht. Worüber klagst du dann eigentlich?

ERSTER Ich habe zu wenig Zeit.

ZWEITER Aber warum denn?

ERSTER Hast du je darüber nachgedacht, wie alt ich sein könnte?

ZWEITER Nein, das tu' ich nie. Ich hasse Indiskretionen. Ich zerbreche mir nie den Kopf darüber, wie alt meine Freunde sind. Es ist ein Geheimnis, und es soll ein Geheimnis bleiben. Ich habe zuviel Respekt vor der *Persönlichkeit* des Menschen, um mich in solche Sachen zu mischen. Ein Mensch ist für mich etwas *Unantastbares*.

ERSTER Aber du weißt, wie ich heiße.

ZWEITER Natürlich, das weiß jeder. Ich kann meine Ohren nicht vor dem verschließen, was öffentlich bekannt ist. Ich weiß, wie alt du werden wirst: aber ich weiß nicht, wie alt du bist. Das ist ein Geheimnis. Ich finde es sehr gut, daß jeder dieses Geheimnis für sich hat. Es gibt dir die Freiheit, dein Leben genau so einteilen, wie du es für richtig hältst.

ERSTER Glaubst du?

ZWEITER Ja. Niemand kann dir vorschreiben, was du mit dir tust. Denn niemand weiß, wieviel Jahre du noch zu leben hast. Du aber weißt es und kannst nach deinen Verhältnissen leben. Mit einem bestimmten Kapital Leben kommt man zur Welt. Es nimmt nicht ab, es nimmt nicht zu. Man kann dir nichts davon rauben, es ist unveräußerlich auf deinen Namen geschrieben. Du kannst es nicht hinauswerfen, denn du bekommst es nur in Jahresraten ausbezahlt. Es ist dir allein bekannt, wieviel du hast; so kann dir niemand dreinreden. Alles hängt davon ab, daß du dich nach deiner Decke streckst. Verstehst du es dir einzuteilen, so hast du was von deinem Leben. Du mußt einfach wissen, was du mit deiner Zeit kaufst. Es ist deine Schuld, wenn du es dir schlecht einteilst.

ERSTER Aber man kann sich etwas sehr Großes vornehmen und einfach damit nicht fertig werden.

ZWEITER Dann hast du dich eben übernommen. Das ist deine eigene Schuld. Warum hast du kein Augenmaß für das, was du beginnst.

ERSTER Alles läßt sich nicht einteilen. Eine Arbeit kann während ihrer Ausführung wachsen.

ZWEITER Dann muß man seine Pläne revidieren und einschränken.

ERSTER Das kann ich nicht. Ich bin zu sehr damit verwachsen. Ich muß so weitermachen, wie ich sie begonnen habe.

ZWEITER Da kann dir niemand helfen.

ERSTER Es quält mich mehr, als ich sagen kann. Ich sehe das Ende deutlich vor mir. Ich bin sicher, daß ich nicht fertig werde.

ZWEITER Das ist sehr bedauernswert.

ERSTER Du weißt nämlich nicht, wie alt ich schon bin. Ich habe immer jünger ausgesehen, als ich bin. Es ist ganz furchtbar, wie das täuscht!

ZWEITER So. Wirklich.

ERSTER Ich will es dir sagen. Ich will dir mein Alter sagen. Du wirst staunen.

ZWEITER Ich will es aber nicht wissen.

ERSTER Aber wenn ich es dir freiwillig sage?

ZWEITER Ich will es nicht wissen. Ich habe dir schon gesagt, daß ich Indiskretionen hasse. Es ist schon traurig genug, daß ein Mensch soweit kommt und sein größtes Geheimnis preisgeben will! Aber ich bin nicht gern ein Komplize. Ich mache bei solchen Sachen nicht mit.

ERSTER Es würde mich sehr erleichtern. Du wirst vielleicht ein wenig erschrecken. Aber du würdest verstehen, warum ich so beunruhigt bin. Ich *kann* nämlich nicht mehr fertig werden, unter diesen Bedingungen. Ich will es dir sagen.

ZWEITER Ich verbiete dir, eine solche Mitteilung an mich zu richten! Dein Alter interessiert mich nicht. Ich würde auch gar nicht erschrecken. Ich lehne es ab, über solche Dinge zu erschrecken. Es ist verbrecherisch, andere Menschen und schon gar Freunde mit solchen Privatsachen zu belästigen. Behalte deine Jahre für dich.

ERSTER Wenn es noch wenigstens Jahre wären!

ZWEITER Du wirst immer unverschämter! Ich werde keine von deinen Andeutungen verstehen. Es gibt nämlich Leute, die *lügen* und ihre Freunde mit phantastischen Geständnissen über ihr Alter zu beeindrucken versuchen. Eine Art von Hochstapelei, die dir nicht unbekannt sein dürfte.

ERSTER Aber du tust mir bitter unrecht. Ich wollte es einfach einem Menschen sagen. Niemand will es wissen. Jeder rennt davon, wenn ich damit anfangen. Ist es denn so furchtbar zu wissen, wie alt ein Mensch ist?

ZWEITER Nein. Es mag an sich nicht so furchtbar sein. Aber der Grund, der dich dazu treibt, es zu sagen, ist furchtbar. Du willst dich darüber beschweren, daß du bald sterben mußt. Du willst Mißstimmung unter die Menschen tragen. Du möchtest gern, daß andere ebenso unzufrieden sind wie du.

ERSTER Aber wieso denn? Ich denke doch nur an meine Arbeit!

ZWEITER Das glaubst du selber nicht. Ich kenne diese Schliche. Du gehst herum und suchst nach einem Opfer. Du bist zu schwach, das ruhig für dich zu tragen, was jeder andere trägt. Du bist feig und verächtlich. Du fürchtest dich vor deinem Augenblick. Du bist ein Monstrum.

ERSTER Feig und verächtlich. Ein Monstrum. Ich fürchte mich vor meinem Augenblick.

Das Paar

SIE So kurz!

ER Aber wir sehen uns wieder.

SIE Sehen wir uns wieder?

ER Ja. Wir lieben uns.

SIE Aber wir sehen uns wieder?

ER Warst du nicht glücklich?

SIE Glücklich – oh – glücklich!

ER Dann kommst du wieder.

SIE Ich weiß es nicht.

ER Du kränkst mich. Wie kannst du mich so kränken?

SIE Ich will dich bestimmt nicht kränken. Ich liebe dich sehr.

ER Dann sag mir, wann du wiederkommst.

SIE Ich weiß es nicht.

ER Du mußt es wissen.

SIE Quäl mich nicht. Ich kann nicht.

ER Warum kannst du mir's nicht sagen? Was hindert dich?

SIE Frag mich nicht soviel.

ER Aber ich kann nicht leben, wenn ich nicht weiß, wann du wiederkommst! Ich muß es wissen! Ich will es wissen! Ich laß dich nicht weg, wenn du mir's nicht sagst. Ich sperr dich ein. Ich laß dich nicht hinaus. Ich halte dich gefangen.

SIE Das wird wenig nützen.

ER Du läßt dich nicht von mir einsperren?

SIE Nein.

ER Eben war alles noch so schön. Du bist zu mir gekommen. Ich habe noch keinen Menschen so liebgehabt wie dich.

SIE Das sagt man. Das denkt man.

ER Ich sag's nicht. Ich denk's nicht. Ich weiß es. Ich kann ohne dich nicht leben.

SIE Du wirst es versuchen müssen.

ER Ich weiß, daß ich es nicht kann.

SIE Man kann mehr als man denkt.

ER Vielleicht könnte ich es eher, wenn ich wüßte, warum du nicht wiederkommst.

SIE Bist du sicher, daß es dann leichter für dich wäre?

ER Ja. Leicht wäre es nie. Es bricht mir das Herz. Aber vielleicht ist es ein Grund, für den du nichts kannst. Vielleicht liegt es nicht in deiner Macht.

SIE So ist es. Es liegt nicht in meiner Macht. Ich kann dich nicht wiedersehen.

ER Aber vielleicht glaubst du das nur. Vielleicht kann ich etwas tun. Ich tu' alles, um dich wiederzusehen. Alles. Sag's mir nur! Sag's mir!

SIE Du kannst nichts tun.

ER Das gibt es nicht. Ein Mensch muß nur wollen, und er kann alles! Alles ist in unserer Macht, alles!

SIE Ein Kinderglaube.

ER Du bist doch heute gekommen. Du hast es möglich gemacht. Warum nicht morgen! Warum nicht morgen!

SIE Morgen geht es nicht.

ER Dann übermorgen. Ich werde morgen den ganzen Tag an dich denken, wenn ich dich nur übermorgen sehen kann. Ich werde aufbleiben. Ich werde zwei Nächte nicht schlafen gehen. Ich werde dich vor mir sehen, unaufhörlich, ohne auszusetzen, ohne dein Bild einen Augenblick aus meinen Augen zu lassen, wenn du nur dann kommst!

SIE Augenblick.

ER (*erschrickt*) Augenblick. Warum sagst du das? Was meinst du?

SIE Ich habe nichts gesagt.

ER Doch! Doch! Du hast etwas Furchtbares gesagt.

SIE Was habe ich gesagt?

ER Augenblick.

SIE Das habe ich gedacht. Habe ich es gesagt?

ER Ja. Was hast du gemeint?

SIE Ich wollte dich nicht erschrecken.

ER Nichts kann mich erschrecken. Sag's nur! O sag's nur!

SIE Morgen ist mein Geburtstag.

ER Dein Geburtstag.

SIE Mein *letzter* Geburtstag – verstehst du.

ER Dein letzter Geburtstag. Warum hast du das getan?

SIE Darum bin ich gekommen. Darum bin ich zu dir gekommen.

Fünzig und eine junge Frau beim Begräbnis ihres Kindes

FÜNFZIG Junge Frau! Junge Frau! Ich muß mit Ihnen sprechen! Erschrecken Sie nicht, junge Frau! Ich weiß nicht, wer Sie sind. Ich weiß nicht einmal Ihren Namen. Aber ich weiß, dies ist das Begräbnis Ihres Kindes. Antworten Sie mir, junge Frau, ich beschwöre Sie! Antworten Sie mir! – Sie haben Ihr Kind verloren?

JUNGE FRAU Ja.

FÜNFZIG Es war sehr jung.

JUNGE FRAU Ja.

FÜNFZIG Wie alt war es?

JUNGE FRAU Sieben.

FÜNFZIG Sie sind sehr verzweifelt.

JUNGE FRAU Nein.

FÜNFZIG Sie haben es sehr geliebt?

JUNGE FRAU Ja.

FÜNFZIG Und Sie sind nicht verzweifelt?

JUNGE FRAU Nein. Gar nicht.

FÜNFZIG Warum nicht?

JUNGE FRAU Ich wußte, wann es sterben wird. Ich wußte es immer.

FÜNFZIG Aber da waren Sie sehr verzweifelt, während es noch lebte?

JUNGE FRAU Nein.

FÜNFZIG Tat es Ihnen gar nicht leid, daß es so jung sterben muß?

JUNGE FRAU Ich wußte es seit seiner Geburt.

FÜNFZIG Hätten Sie gern etwas dagegen getan?

JUNGE FRAU Das kann man nicht.

FÜNFZIG Haben Sie es versucht?

JUNGE FRAU Nein. Das tut niemand.

FÜNFZIG Aber wenn Sie nun die erste gewesen wären, die es versucht hätte?

JUNGE FRAU Ich, als einzige? Nein!

FÜNFZIG Sie würden nie etwas tun, was Sie als einzige tun?

JUNGE FRAU Ich hätte mich geschämt.

FÜNFZIG Geschämt. Wofür?

JUNGE FRAU Man hätte mit Fingern auf mich gezeigt. Alle hätten gesagt: die ist nicht recht im Kopf.

FÜNFZIG Aber wenn Sie es gerettet hätten? Wenn es Ihnen gelungen wäre, es ein Jahr länger am Leben zu erhalten?

JUNGE FRAU (*voller Entsetzen*) Das ist Diebstahl! Das ist ein Verbrechen!

FÜNFZIG Warum ist das ein Verbrechen?

JUNGE FRAU Das ist eine Lästerung.

FÜNFZIG Warum ist das eine Lästerung?

JUNGE FRAU Seine Zeit ist vorausbestimmt. *Ein Jahr!*

FÜNFZIG Können Sie sich ein solches Jahr vorstellen?

JUNGE FRAU (*immer noch voll Entsetzen*) Ich hätte mich immerwährend gefürchtet. Es wäre mir vor dem Kind unheimlich gewesen. Ich hätte geglaubt, ich habe mein eigenes Kind gestohlen. Ich habe noch nie gestohlen. Ich würde nie stehlen. Ich bin eine ehrliche Frau. Ich hätte es versteckt halten müssen. Man hätte es mir angesehen, daß ich etwas Gestohlenes im Hause halte.

FÜNFZIG Aber es war Ihr Kind? Wie können Sie Ihr eigenes Kind stehlen?

JUNGE FRAU Ich hätte das Jahr gestohlen. Es kam ihm nicht zu. Es war sieben! Mit einem solchen Diebstahl auf dem Gewissen!

FÜNFZIG Und wenn es nur ein Monat gewesen wäre?

JUNGE FRAU Ich kann es mir nicht vorstellen. Je länger ich darüber nachdenke, umso furchtbarer erscheint es mir!

FÜNFZIG Und einen Tag? Ein einziger Tag? Wenn Sie es einen einzigen Tag länger hätten haben können? Ein Tag. *Ein Tag* ist so kurz!

JUNGE FRAU Ich habe Angst vor Ihnen! Sie sind ein Verführer! Sie wollen mich in Versuchung führen. Aber ich gebe Ihnen nicht nach. *Ein Tag!* Ein ganzer Tag! Jede Minute hätte ich geglaubt, man kommt mich holen. Ich habe dem Kind immer gut zu essen gegeben. Ich habe auf mein Kind geschaut. Es war hübsch

angezogen. Es sah netter aus als jedes Kind in der Nachbarschaft. Man hat es gelobt. Man hat es bewundert. Es war immer alles in Ordnung mit dem Kind. Das wird Ihnen jeder bezeugen. Fragen Sie alle, die hier beim Begräbnis sind! Fragen Sie die Nachbarn! Rufen Sie doch die Nachbarn zusammen, wenn Sie daran zweifeln. Ich habe alles getan, was eine Mutter tun soll. Ich habe nichts versäumt. Viele Nächte konnte ich nicht schlafen, wenn es nach mir rief. Ich habe ihm nie ein böses Wort gegeben. Ich habe es geliebt. Das wird jeder bezeugen.

FÜNFZIG Ich glaube es. Ich glaube es.

Die jungen Herren

ERSTER JUNGER HERR Was tun wir heute?

ZWEITER JUNGER HERR Was wir heute tun? Dasselbe denk ich, dasselbe wie immer.

ERSTER JUNGER HERR Und das wäre?

ZWEITER JUNGER HERR Rat einmal!

ERSTER JUNGER HERR Was meinst du?

ZWEITER JUNGER HERR Nichts.

ERSTER JUNGER HERR Ja. Nichts. Es ist immer nichts.

ZWEITER JUNGER HERR Es war immer nichts.

ERSTER JUNGER HERR Und es wird immer nichts sein.

ZWEITER JUNGER HERR So ist das Leben.

ERSTER JUNGER HERR *Diese* Langeweile! *Diese* Langeweile!

ZWEITER JUNGER HERR Aber das war immer so.

ERSTER JUNGER HERR Es kann früher nicht so langweilig gewesen sein.

ZWEITER JUNGER HERR Warum nicht?

ERSTER JUNGER HERR Weil niemand es ausgehalten hätte.

ZWEITER JUNGER HERR Was kann denn so sehr anders gewesen sein? Es waren immer Menschen, immer auf dieselben Dummheiten aus, aus kläglichen Appetiten zusammengesetzt, manchmal groß verkleidet.

ERSTER JUNGER HERR Natürlich war es ganz anders. Kannst du dir vorstellen, was es hieß, jemand *umzubringen*?

ZWEITER JUNGER HERR Nein. Das kann ich nicht. Über solche barbarischen Dummheiten sind wir hinaus.

ERSTER JUNGER HERR Dummheiten! Dummheiten! Ich gäb was drum, wenn ich jemand umbringen könnte!

ZWEITER JUNGER HERR Was hindert dich daran?

ERSTER JUNGER HERR Was mich daran hindert? Alles! Ich weiß zuviel. Ich weiß, daß es nicht an mir liegt, ob der Mensch, den ich angreife, umkommt oder nicht.

Tu ich es im unrechten Augenblick, so kommt er nicht um. Was immer ich tue, von mir hängt nichts ab. Der nichtswürdigste Mensch ist vor mir geschützt.

ZWEITER JUNGER HERR Das ist wahr. Aber das ist es gerade, worauf wir so stolz sind.

ERSTER JUNGER HERR Stolz. Aber ich sehne mich nach der Zeit, da man seinen Feind *stellen* und regelrecht *befördern* konnte. Kannst du dir das vorstellen: ein *Duell!*

ZWEITER JUNGER HERR Ja, das muß schön gewesen sein.

ERSTER JUNGER HERR Du wußtest nie, was geschehen wird. Nichts war sicher. Vielleicht trifft's dich, vielleicht trifft's den anderen.

ZWEITER JUNGER HERR Manchmal trifft's keinen.

ERSTER JUNGER HERR Umso besser. Dann kann man wieder jemand anderen herausfordern.

ZWEITER JUNGER HERR Einmal trifft es dann doch.

ERSTER JUNGER HERR Und wenn du triffst, weißt du, du hast ihn getötet, du selbst, niemand hat sich eingemischt, er war ein klarer Fall, du hast den Mann getötet.

ZWEITER JUNGER HERR Aber dann? Dann müßtest du dich verstecken oder flüchten. Dann warst du ein Mörder.

ERSTER JUNGER HERR Gut, warum nicht! So ein Mörder wär ich gern. Da wüßte ich wenigstens, warum ich so heiße.

ZWEITER JUNGER HERR Nicht so wie heute.

ERSTER JUNGER HERR Heute? Was ist ein Mörder heute? Ein ganz gewöhnlicher Kapseldieb! Das heißt Mörder! Sein Opfer läuft weiter munter herum, er aber heißt großartig Mörder. Weißt du, das finde ich empörend. Wenn man schon niemand umbringen kann, dann soll man doch wenigstens das Wort dafür in Ruhe lassen!

ZWEITER JUNGER HERR Ich hab mir das auch schon gedacht. Aber es ist eben so.

ERSTER JUNGER HERR Das Fatale ist, daß man nichts dagegen unternehmen kann. Man ist an Händen und Füßen gebunden. Da man niemand töten kann, kann man auch nie mehr etwas ändern.

ZWEITER JUNGER HERR Du hast recht. Das ist mir noch nie eingefallen.

ERSTER JUNGER HERR Es wird also in alle Ewigkeit so bleiben.

ZWEITER JUNGER HERR In alle Ewigkeit. Und du wirst nie jemand töten können.

ERSTER JUNGER HERR Nie. Es ist zu dumm!

Zwei Damen

ERSTE DAME Was schätzt du? Du schätzt gut!

ZWEITE DAME Ich würde sagen, ein schwaches Jahr.

ERSTE DAME Du glaubst, sie hat noch ein Jahr?

ZWEITE DAME Ein schwaches Jahr. Vielleicht nur ein halbes.

ERSTE DAME Sie macht Andeutungen, daß sie mehr hat. Manchmal sagt sie mir sechs, manchmal sagt sie mir sieben.

ZWEITE DAME Phantastisch! Sie will, daß man das herumverbreitet.

ERSTE DAME Sie sagt's mir immer ins Ohr und beschwört mich, sie nicht zu verraten.

ZWEITE DAME Sie baut auf deine Indiskretion.

ERSTE DAME Weißt du, daß sie noch auf einen Mann hofft?

ZWEITE DAME Was? Mit einem Jahr? Daß ich nicht lache! Ein Mann spuckt sie nicht an. Mit einem Jahr! Kein Mann nimmt sie so. Da könnte sie die größte Schönheit sein, mit einem Jahr nimmt sie niemand. Wenn du ein Mann wärst, würdest du eine Frau mit einem Jahr nehmen?

ERSTE DAME Weißt du, mancher Mann wäre froh.

ZWEITE DAME Ich kenne diese Kurzmänner! Eine Frau, die etwas auf sich hält, läßt sich mit so was nicht ein. Kurzmänner sind für mich Verbrecher.

ERSTE DAME Weißt du, es gibt sehr charmante Kurzmänner! Ich hab einen Cousin, der gerade wieder eine andere Frau geheiratet hat. Er sagt, es ist ein dummes Vorurteil. Er würde nie eine andere Frau nehmen. Wenn sie stirbt, wird er sich wieder eine andere Frau nehmen. Eine niedere Frau gibt sich mehr Mühe, um ein gutes Andenken zu hinterlassen. Eine niedere Frau will ein schönes Leben haben, weil sie nicht warten kann. Eine niedere Frau, sagt er, ist immer in einer heimlichen Panik. Sie weiß, daß sie es nicht weiter bringen kann und begnügt sich mit dem, was sie hat. Eine niedere Frau stellt weniger Ansprüche.

ZWEITE DAME Aber das ist doch alles ein Unsinn. Eine niedere Frau will das Leben genießen, weil sie es nicht besser versteht. Sie will jeden Tag ausgehen, sich unterhalten. Sie will neue Liebhaber und neue Toiletten. Sie ist verschwenderisch, was geht es sie an, was nachher ist.

ERSTE DAME Das hab ich alles auch geglaubt. Mein Cousin sagt, daß ich mich irre. Er ist jetzt das vierte Mal mit einer niederen Frau verheiratet. Sein Motto ist: Hände weg von hohen Frauen! Stelle dir vor, sagt er, die Ehe ist schlecht und